

Mischol und die Erfahrung an der Grenze des Machbaren



Optimistischer Blick: Seraina Mischol peilt im Langlauf-Weltcup einen Podestplatz an.

Bild Nicola Pitaro

Seraina Mischol hat sich an der Tour de Ski als Nummer 1 der Schweizer Langläuferinnen bestätigt. Der zwölfte Gesamtrang plus Erfahrungen an einer

Sportveranstaltung am Limit lassen die Davoserin gestärkt in die weitere Saison gehen.

Von Johannes Kaufmann

Langlauf. – Besonders aktiv ist Seraina Mischol seit ihrer Rückkehr von

der strapaziösen Tour de Ski an ihren Wohnort Davos derzeit nicht. Etwas Schneeräumen vor der eigenen Haustüre, viel mehr Bewegung liegt nicht drin. Die Langlaufski warten derweil auf ihren nächsten Einsatz. «Schon das Treppensteigen geht mächtig in

die Beine», sagt die 26-Jährige. Nach acht Tagen des wettkampfmässigen Kampfes in der Langlaufloipe über die Neujahrstage nimmt sich der Körper seine verdiente Erholungsphase. «Das war definitiv eine Veranstaltung am Limit», urteilt Mischol. War es gar über dem Limit? «Sagen wir es so, es war eine wertvolle Erfahrung an der Grenze des Machbaren. Eine höhere Belastung erträgt es wohl nicht mehr.»

Von Reizhusten geplagt

Besonders strapaziös seien dabei nicht bloss die Renneinsätze an und für sich gewesen, sondern vor allem die Transfers zwischendurch von Tourort zu Tourort. Und dies, obwohl ein Grossteil der erst zweiten Auflage des neuen Formats primär in Nove Mesto vonstatten ging. «Trotzdem gab es zwischendurch eine achttündige Autofahrt zu absolvieren. Das ging an die Substanz.» Die ohnehin unter Atemwegproblemen leidende Athletin bezahlte den Effort mit einem hartnäckigen, auch der nicht eben reinen Luft von Nove Mesto geschuldeten Reizhusten.

Als suboptimal bezeichnet sie den Zeitpunkt der Veranstaltung. «Neben dem Spengler Cup oder der Vierschanzentournee fanden wir in den Medien bloss am Rande Erwähnung. Vielleicht wäre es ratsam, die Tour etwas früher oder später durchzuführen.» Gefordert sind die Architekten um FIS-Rennleiter Jörg Capol ohnehin. Wann, wo und wie lange überhaupt im WM-Winter 2008/09 eine Tour de Ski im proppenvollen Kalender platziert werden kann, ist offen.

Vermeintliches Skating-Defizit

So viel zu den negativen Begleiterscheinungen der Tour de Ski. Im Falle von Seraina Mischol überwiegen indes definitiv die positiven Komponenten. Nach ihrer letztjährigen Aufgabe biss sie sich trotz vorangegangener Erkältung im Dezember bis ans Ziel am Sonntag in Alpe Cremis (It) durch. Mit dem zwölften Gesamtrang resultierte für die Nummer 1 im Schweizer Frauenlanglauf eine Klassierung, die im Vorfeld nicht zwingend zu erwarten war. Ein Fragezeichen stand vor Tour-Beginn insbesondere hinter der Konkurrenzfähigkeit in der freien Technik. «Da ich vor der Tour im Weltcup lediglich mit einem 27. Rang im Skatingbereich zu Buche stand, konnte ich nicht davon ausgehen, plötzlich konstant mit der Weltelite mitlaufen zu können.» Sorgen, die sich als unbegründet erweisen sollten. Mischol hielt in den Skating-Verfolgungsrennen mit den Besten Schritt. Das gute Ergebnis entschädigte zudem für die Enttäuschung am Heim-Weltcup im Dezember vor der Haustüre in Davos, als sie ein Sturz aus dem Konzept und den Spitzenrängen warf.

Konsolidierung auf hohem Niveau

Die Tour de Ski war ein weiterer Beweis für Mischols mittlerweile konstanten Aufenthalt im Dunstkreis der Weltelite. Der fünfte Rang am Weltcup-Prolog in Düsseldorf leitete eine Serie von Spitzenplatzierungen ein, die es in dieser geballten Form in der Karriere der 26-Jährigen noch nie zuvor gegeben hatte. «Früher habe ich von einzelnen Exploits gelebt»,

schätzt die Davoserin ihre Entwicklung ein, «heute verfüge ich über die Basis, um diese Top-Leistungen verlässlich abzurufen.»

Sie liess sich dabei auch von diversen Umwälzungen im Swiss-Ski-Betreuersteam nicht beirren. Stattdessen erwähnt sie gerne die «neuen Impulse, die derlei Rochaden mit sich bringen». Als matchentscheidend erwähnt sie die Begebenheit, dass die Trainer Markus Cramer (Chef), Trond Nystad (Sprint) sowie Albert «Bärti» Manhart (Stützpunkt Davos) eine einheitliche Philosophie predigen und in dieselbe Richtung arbeiten. Es sei ihr zudem bestens gelungen, die gute Form des vergangenen Februars über die Zwischensaison in den neuen Winter zu transportieren.

Ziel Podestplatz

In einer Saison ohne eigentlichen Höhepunkt in Form einer Grossveranstaltung (Olympische Spiele oder Weltmeisterschaften) liegt der Fokus zwangsläufig auf dem Weltcup. Der nächste Termin ist in Kanada, Abflug am 16. Januar. Allrounderin Mischol schiebt im weiteren Saisonverlauf primär auf die Läufe über 10 Kilometer in der klassischen Technik. Die guten und konstanten Resultate wecken derweil Begehrlichkeiten. Ränge in den Top Ten sind nicht länger das Non-plus-ultra. «Es ist klar: Irgendwann will ich einen Podestplatz herauslaufen.» Als zweites Standbein für einen Vorstoss in neue Sphären neben dem «Zehner» bietet sich der Sprint an. In dieser Sparte bleibt mit einer Prise Wettkampfglück jederzeit der Ausreisser nach oben möglich.